

1127

Berno, den 19. Juni 1962

Freitag, 22. Juni 1962.

Anerkennung von Rwanda und  
Burundi (alte Schreibweise  
Ruanda-Urundi).

Politisches Departement. Antrag vom 19. Juni 1962 (Beilage).

Gestützt auf einen Bericht des Politischen Departements hat  
der Bundesrat antragsgemäss

b e s c h l o s s e n :

1. Rwanda und Burundi werden auf den Zeitpunkt hin, an dem sie ihre Unabhängigkeit erlangen, vom Bundesrat anerkannt.
2. Das Politische Departement wird ermächtigt und beauftragt, Glückwunschschaften vorzubereiten, die anlässlich der Unabhängigkeitsproklamationen vom Bundespräsidenten an die Staats- oder Regierungschefs von Rwanda und Burundi zu richten sind.

Protokollauszug an das Politische Departement (10) zum Vollzug, an das Finanz- und Zolldepartement und an das Volkswirtschaftsdepartement. (4).

Für getreuen Auszug,  
der Protokollführer:

*Flecker*



Bern, den 19. Juni 1962

p.B.15.11. Ruanda-Urundi  
PO/BK/vwAusgeteiltA n d e n B u n d e s r a tAnerkennung von Rwanda und Burundi  
(alte Schreibweise Ruanda-Urundi).

- I. Am 22. Februar 1962 hat die Treuhandschaftskommission der Vereinigten Nationen eine Resolution gebilligt, wonach das von Belgien verwaltete Treuhandschaftsgebiet Ruanda-Urundi am 1. Juli dieses Jahres seine Unabhängigkeit erhalten soll. Die gegenwärtig zur Behandlung dieser Frage einberufene Generalversammlung der UNO wird der Resolution mit grösster Wahrscheinlichkeit zustimmen. Angesichts gewisser Differenzen zwischen den beiden Territorien ist indessen anzunehmen, dass die Republik Rwanda einerseits, das Königreich Burundi andererseits die Unabhängigkeit zu Beginn des kommenden Monats getrennt erlangen und lediglich eine wirtschaftliche Verbindung eingehen werden. Für den Bundesrat stellt sich die Frage der Anerkennung des neuen Staates bzw. der zwei neuen Staaten durch die Schweiz.
- II. Als Binnenland zwischen der Republik Kongo (Leopoldville), dem seit Dezember 1961 unabhängigen Tanganjika und dem seiner baldigen Unabhängigkeit entgegengehenden Uganda gelegen, gehörte Ruanda-Urundi ursprünglich zum Gebiet von Deutsch-Ostafrika. Während die übrigen Teile dieser deutschen Kolonie nach dem ersten Weltkrieg als Mandatsgebiete des Völkerbunds Grossbritannien unterstellt wurden,

gelangte Ruanda-Urundi unter das Mandat Belgiens. Nach dem 2. Weltkrieg in eine UNO-Treuhandenschaft umgewandelt, wurde es wiederum belgischer Verwaltung zugewiesen. Seit den Wirren im Kongo bemühen sich sowohl Belgien als auch die UNO, die nötigen Voraussetzungen zu schaffen, um eine Wiederholung der kongolesischen Ereignisse in Ruanda-Urundi zu verhindern. Im Dezember 1961 erhielten die Territorien Rwanda und Burundi, wie sie neuerdings genannt werden, ihre volle interne Autonomie, die sie seit Ende 1960 in begrenztem Umfang besessen hatten. Die belgische Verwaltungsmacht ist bei den Regierungen von Rwanda (Hauptstadt Kigali) und Burundi (Hauptstadt Usumbura) nur noch durch "Hauts Représentants" vertreten. Rwanda proklamierte im Januar 1961 die Republik, während Burundi das traditionelle monarchistische System beizubehalten gedenkt.

III. Mit einer auf insgesamt 54'000 km<sup>2</sup> lebenden Bevölkerung von 5,1 Millionen Einwohnern werden Rwanda und Burundi die am dichtesten besiedelten afrikanischen Staaten sein (94 Einwohner pro km<sup>2</sup>). Die dort lebenden Ausländer werden auf 9'000 geschätzt, wovon ca. 3'000 Belgier und ebenso viele Inder und andere Asiaten. Wirtschaftlich herrscht Agrarproduktion und Viehzucht vor. Kaffee bildet das weit- aus wichtigste Ausfuhrprodukt. Von einiger Bedeutung sind auch Baumwolle, Tee und Mineralien ( vor allem Kassiterit). Die schweizerischen Ausfuhren nach Ruanda-Urundi beliefen sich im Jahre 1961 auf 659'000 Franken, während die Importe 100'000 Franken erreichten. Es leben in Ruanda-Urundi gegenwärtig 133 Schweizerbürger. Die schweizerischen Interessen werden durch das schweizerische Generalkonsulat in Leopoldville wahrgenommen.

- IV. Rwanda und Burundi sind im Begriff, ihre Souveränität in geregelten Rechtsformen zu erlangen. Die künftige Existenz scheint einigermassen gesichert, und mit der Aufnahme in die UNO ist zu rechnen. Es dürfte daher angebracht sein, die neuen Staaten schweizerischerseits zu anerkennen. Nach aussen würde dies in der üblichen Weise am Tage der Unabhängigkeit durch Glückwunschschaften des Bundespräsidenten an die Staats- oder Regierungschefs zum Ausdruck gebracht.
- V. Das Politische Departement behält sich vor, erneut an den Bundesrat zu gelangen, falls die Unabhängigkeitsproklamationen mit Feierlichkeiten verbunden wären und die Schweiz dazu eingeladen würde.
- VI. Die Frage unserer diplomatischen Beziehungen zu Rwanda und Burundi wird im Rahmen des Bundesbeschlusses über die Errichtung neuer diplomatischer Vertretungen vom 27. September 1961 zu gegebener Zeit ebenfalls in einem separaten Antrag behandelt werden. Nähere Prüfung vorbehalten, erschiene es angebracht, vorerst den künftigen schweizerischen Botschafter in Leopoldville gleichzeitig auch in Kigali und Usumbura zu akkreditieren.

Das Politische Departement beehrt sich deshalb, dem Bundesrat zu

b e a n t r a g e n :

1. Rwanda und Burundi werden auf den Zeitpunkt hin, an dem sie ihre Unabhängigkeit erlangen, vom Bundesrat anerkannt.
2. Das Politische Departement wird ermächtigt und beauftragt, Glückwunschschaften vorzubereiten, die anlässlich der

Unabhängigkeitsproklamationen vom Bundespräsidenten an die Staats- oder Regierungschefs von Rwanda und Burundi zu richten sind.

Vendredi 22 juin 1962.

Conclusion de traités de conciliation,  
de règlement judiciaire et d'arbitrage  
avec le Cameroun, la Côte d'Ivoire, le  
Libéria et Madagascar.

EIDGENÖSSISCHES POLITISCHES  
DEPARTEMENT

Département politique. Proposition du 18 juin 1962 (annexe).

Sur la proposition du département politique, le Conseil fédéral

d é c i d e :

1. M. S. S. Bucher, ambassadeur de Suisse au Cameroun, est autorisé à signer au nom du Conseil fédéral, sous réserve de ratification, un traité de conciliation, de règlement judiciaire et d'arbitrage entre la Suisse et le Cameroun.
2. M. J. Stroehlin, ambassadeur de Suisse en Côte d'Ivoire, est autorisé à signer au nom du Conseil fédéral, sous réserve de ratification, un traité de conciliation, de règlement judiciaire et d'arbitrage entre la Suisse et la Côte d'Ivoire.
3. Le département politique est chargé de prendre, le moment venu, les dispositions nécessaires en vue de la conclusion de traités de conciliation, de règlement judiciaire et d'arbitrage avec le Libéria et Madagascar; il fera établir par la chancellerie fédérale les pleins pouvoirs nécessaires, soit au nom du chef du département politique, soit au nom des représentants diplomatiques suisses dans ces deux Etats.

Extrait du procès-verbal du département politique pour exécution (en quinze exemplaires).

Pour extrait conforme  
Le secrétaire.

*J. Müller*

Protokollauszug: Politisches Departement (10 Exemplare)  
zum Vollzug  
Finanz- und Zolldepartement (4 Exemplare)  
Volkswirtschaftsdepartement (4 Exemplare)